

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirke 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 133.

Mittwoch, den 13. November 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Irische
Musgraves
Oefen

Koch-Oefen
innen und außen
heizbar.

Regulier-
Füll-Oefen

Bügel-
Oefen

in schwarz u. emailliert in allen Größen
alle Ofen-Ersatzteile, Kochplatten, Kasten u. Roste empfehlen

H. Kulsheimer Nachf., Pforzheim,
Eisenhandlung.

Frisch eingetroffen:

Kieler Bücklinge,
Rollmopse,
Bismarckhäringe

bei Carl Wilhelm Vott.

Stuttgarter
Wurstwaren

von Carl Bayer, Admial. Hoflieferant
Stuttgart

täglich frisch

bei Adolf Blumenthal,
Hauptstr. 110.

Suppennudeln und deverse
Suppeneinlagen,
Schwoba-Nudla u. Macaroni
empfiehlt Wilh. Fuchslocher.

Neu!

„Blitz-Putzpulver.“

Anerkannt bestes Putzmittel für alle
Metalle à 10 S u. 20 S pro Packet.
Depot bei Chr. Brachbold.

Eine schöne freundliche

Wohnung

bestehend in 2 Zimmer nebst Zubehör hat
sofort oder später zu vermieten.

Robert Krauß, Maurermeister.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wildbad, den 11. November 1901.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die
schmerzliche Nachricht, dass unsere innigst
geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin Tante
und Nichte

Julie,

Oberschwester in Stuttgart,

nach schwerem Krankenlager gestern abend 5 Uhr im
Alter von 27 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der tiefbetrübt Vater:

F. Baur, Oberlehrer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 13. Nov.
in Stuttgart statt.

Früchtenbrod

empfiehlt

Theodor Bechtle.

Bestellungen auf

Vergrößerungen von Photographien

(sehr geeignet zu Weihnachts-Geschenken)

nimmt unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung entgegen.

Eugen Hofmann, Photograph.

Kaffee

roh u. gebrannt

empfehl

W. Fuchslocher.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehl

Christ. Bian.

Amerikanische

Dampf-Aepfel

(Ring-Aepfel)

empfehl solange Vorrat bei Abnahme von
mindestens 5 Pfd. das Pfund zu 55 S.
Chr. Brachhold.

Bilderbücher und Jugendschriften

in hübscher Auswahl empfehl

G. Rieringer, Buchbinder.

Große Auswahl von feinem

Confect u. Törtchen,
Kuchen etc.

empfehl

Theodor Bechtle.

Spar-Einlagen

in die Oberamtsparcasse in Neuenbürg nimmt
stets kostenfrei entgegen und zwar von 1 M.
an.

Der Agent

F. F. Gutbub.

Guten reifen

Backsteinkäs

empfehl

F. F. Gutbub.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Sädhne

Pfälzer-Zwiebel

empfehl

Chr. Batt.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehl

G. Lindenberger,
Kal. Hoflieferant.

Wirtlich sadne, gesunde, leichte

Italiener-Hühner

sind stets zu haben bei

Adolf Blumenthal, G. Stüelba.

Maggi-Suppeeinlagen

sind wieder frisch eingetroffen bei

F. F. Gutbub.

Bekanntmachung.

Die Herbstkontrollversammlungen im Jahr 1901 finden im Kontrolbezirk
Neuenbürg wie folgt statt:

Kontrollstation Wildbad am 28. November, 9 Uhr vormittags in der Trinkhalle
für die Gemeinden Calmbach, Enzklösterle, Wildbad.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve,
die Dispositionsurlauber, Reservisten einschl. der Halbinvaliden, die zur Disposition der
Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden
entlassenen zettig Halb- und Ganzinvaliden), sowie die Mannschaften der Jahressklasse
1889, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. ins stehende Heer eingetreten sind und
von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bzw. Passnotizen, sowie
Führungszeugnisse sind mit zur Stelle bringen.

Stöße, Schirme, Zigarren u. s. w. sind vor Beginn der Kontrollversammlungen abzu-
legen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve.
Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 31. Oktober 1901.

Königliches Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hienmit höherer Befehl gemäß bekannt gemacht.

Wildbad, 11. Nov. 1901.

Stadtschultheißenamt: Bätzer.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Das gesamte Korps, einschließlich der Reserve rückt am nächsten

Sonntag, den 17. November 1901

nachmittags 2 Uhr

zu einer Hauptübung aus.

Entschuldigungen können nur wegen Krankheit, welche durch

ärztliches Zeugnis bestätigt sein muß, Berücksichtigung finden.

Den 12. November 1901.

Das Commando.



Wildbad.

Oeffentliche Versteigerung.

Im Hause des Herrn Christoph Zubach auf der
Ziegelhütte hier werden am

Donnerstag, den 14. November 1901

nachmittags 1/2 2 Uhr

folgende Fahrnisgegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

1 Bettdecke mit Ueberzug, 1 Unterbett, 2 Haipfel, 1 Bettrost,
1 Kisse, 1 polierte Kirschbaumbettlade, 1 poliert. Kommode mit
Aufsatz, 1 lack. Kleiderkasten, 1 Sofa mit schwarz. Wachstuch,
2 Sofakissen, 6 Sessel, ca. 60 Meter carr. Bettzeug und 7
fertige Mädchenhemden.

Ferner:

1 abgeändert. Mauser- u. 1 älteres Vorderladergewehr, 30 St.
Mausergewehrpatronen, 1 Degen, 6 Herrenhemden, 1 Wind-
maschine, 1 wenig gebrauchte starke Gemürzmühle mit Schwung-
rad, für Metzger geeignet, 2 Siebe, 1 Wage mit Messing-
schale, 1 Schnupftabakswage, 1 Briefwage, einige Porzellan-
töpfe, 1 Cigarrenkasten, 5 Spirituosen-Stöpselflaschen.

Die Gegenstände sind fast durchweg gut erhalten.

Vivat Fortuna!



Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche in Mochenwangen D.M. Ravensburg

Ziehung garantiert am 30. Dezember 1901

Hauptgewinn: 15 000 M

Loose à 1 M.

Geldlotterie Marienkirche Reutlingen.

Ziehung 28. November 1901.

Hauptgewinne 25 000 M, 10 000 M, 5000 M. re. Lose à 2 M.

Wohlfahrts-Lotterie. Ziehung, 29. Nov. 1901

Hauptgewinne: 100,000 M, 50,000 M, 25,000 M. re. Lose à M 3.30

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Unterzeichneter empfiehlt

Gasflüßkörper

(echt Auer u. a. Fabrikate)
sowie sämtliche

Gasbeleuchtungsartikel

zu billigsten Preisen.

Wilhelm Fuchslocher.

Wegweiser

für 1902

sind zu haben bei

Gustav Rieginger, Buchhändler.

Gutes Buchtuch

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

H u n d s a n.

— Stuttgart. In diesem Jahre erhalten von dem König für die besten Leistungen im Schießen folgende Offiziere und Unteroffiziere nachstehende Preise: einem Infanterie-Offiziersbege der Hauptmann Kramer vom 10. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 180; je eine silberne Taschenuhr: der Sergeant Vogler vom demselben Regiment und Unteroffizier Müller vom Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120.

Stuttgart, 24. Okt. Der Schuhwarenhändler Julius Wolf in Stuttgart, Charlottenstraße 4, welcher in Ehlingen, eine Filiale unterhält, stand heute vor dem Kgl. Schöffengericht Ehlingen, angeklagt wegen eines Vergehens des unlauteren Wettbewerbs im Sinne des § 4 des Gesetzes. Der Angeklagte hatte im Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ „hochfeine Damen- und Herren-Zugstiefel und Halbschuhe mit 20% unter Einkauf“ ausgeschrieben. In der Klage wurde behauptet, daß an eine Reihe von Käufern Stiefel und Schuhe zu weit höheren Preisen abgegeben worden seien. Außerdem war von Privatklägern behauptet, daß es sich hierbei keineswegs um „hochfeine Ware“, sondern im Gegenteil um abgelegene Stiefel mit lahmen Gummizügen handle. Als Sachverständige waren vom Gericht zugezogen Schuhmachermeister Kessler und Kaufmann Feigenheimer, beide von Stuttgart. Die Beweisaufnahme ergab, daß die dem Gericht vorliegenden Stiefel und Schuhe keineswegs unter dem Ankaufpreis, sondern zu normalen, zum Teil sehr guten Preisen verkauft worden waren. Außerdem wurde von den Sachverständigen konstatiert, daß ein Teil der Stiefel abgelegt war und lahme Gummizüge habe. Nach längeren Verhandlungen kam folgender Vergleich zu stande: 1. Der Angeklagte Julius Wolf bezahlt an die Armenkasse Ehlingen eine Geldbuße von 100 M.; 2. er übernimmt sämtliche Kosten des Strafverfahrens, nimmt die Stiefel und Schuhe zurück und ersetzt den Privatklägern (Schuhmachervereinigung Ehlingen) sämtliche Auslagen.

— Die Verwendung württembergischer Postbeamten in den deutschen Schutzgebieten in welchen seither nur Reichspostbeamte Verwendung gefunden haben ist dem Vernehmen nach zwischen der Reichs- und der württ. Postverwaltung geregelt worden. Ende Oktober sind zunächst zwei schwäbische Post-

beamte nach Berlin berufen worden, um dort für ihre künftige Thätigkeit besonders ausgebildet zu werden.

— Seine Majestät der König hat den Landgerichtsdirektor Schuon in Ulm (von Döbel) auf sein Ansuchen unter Verleihung des Ehrenkreuzes der württemb. Krone in den Ruhestand versetzt.

— Die Stelle des Landesfeuerwächterspektors ist dem Regierungsbaumeister Smelin in Ludwigsburg übertragen worden.

Heidenheim, 9. Nov. In Dettingen a. Mainbuch machten dieser Tage einige mit Böhmergraben beschäftigte Arbeiter interessante Funde. Sie stießen auf mehrere altgermanische Flachgräber, die wohl der alemannisch-fränkischen Zeit angehören. Gefunden wurde: ein Langschwert, ein Kurzschwert, ein Dolchmesser, zwei Lanzenspitzen, ein prächtiger Perlenschmuck bestehend aus ca. 220 Perlen aus Bernstein, Glas, Porzellan. Die Funde wurden der Altertumsammlung Heidenheim übergeben.

Zillisheim, 7. Nov. Eine recht angenehme Ueberraschung bereitete dem hiesigen Dampfschiffwirt ein Karpfen, den er ausnahm, um ihn seinen Gästen zu servieren. Er fand in seinen Eingeweiden ein funkelndes goldenes Fünfsmarkstück, das die Jahreszahl 1877 trug.

Neu-Ulm, 10. Novbr. Heute vormittag wurden hier in Anwesenheit von Vertretern der preussischen, bayerischen, württembergischen und badischen Eisenbahnverbände die einleitenden Schritte zur Gründung eines deutschen Eisenbahnerbundes gethan, dem vorläufig 65 000 Mitglieder angehören werden. Der Bund soll am 1. Januar 1902 in Kraft treten.

Sulz (Oberelsaß), 6. Nov. Sehr wohlwollend und edel, wie die kürzlich verstorbene Gattin unseres ehemaligen Bürgermeisters, Abgeordneten Krosch, bei Lebzeiten war, so ist auch deren Testament, welches vor einigen Tagen geöffnet wurde, ausgefallen. Einen Teil ihres Vermögens hat die hochberzige Dame zu wohltätigen Zwecken verwendet. Die Stadt Sulz erhielt einen Wald, der über 100 000 M. darstellt, die städtischen Armen wurden mit 10 000 M., der katholische Jünglingsverein mit 8 000 M. bedacht. 4 000 M. sind für die katholische Kirchengemeinde bestimmt als Anlagenspital zu den Heizungskosten der Kirche. Die Heizungsanlage selbst, die sich auf mehrere tausend Mark beziffert, hat Herr Kraft vor noch

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Agnes Lutz,
geb. Jung,

sowie für die vielen Blumen Spenden und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen ihren innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Weber, Baddiener,
Christiane Weber geb. Lutz.

nicht langer Zeit auf seine Kosten einrichten lassen.

— Der Lehramtspraktikant Niegelsberger von der Realschule in Emmendingen hat einem Rufe an das Gymnasium in Tokio (Japan) Folge geleistet. Er erhält ein Jahresgehalt von 6000 M. und 3000 M. Reiseentschädigung. Seine Verpflichtung lautet auf 2 Jahre.

— In Freiburg hat Frln. Martha Kannegler aus Barmen die ärztliche Vorprüfung mit Note „sehr gut“ bestanden.

Köln, 9. Nov. In dem im Kreise Boppstadt belegenen Orte Thyle wurde eine Frauensperson verhaftet, die ihr Kind lebendig auf dem Roggenfelde vergraben hatte. Als die Person an die Leiche des Kindes geführt wurde, gestand dieselbe ein, vor mehreren Jahren auf dieselbe Weise Zwillinge umgebracht zu haben.

— Graf Waldersee, der frühere internationale Oberkommandant in China, geht nächster Tage nach England zum Besuch des Königs Edward. Ob dieses der Anfang einer Rundreise zur Danksagung für die Treue der Truppen sein soll, oder eine Konvaleszenzvisite wird nicht gesagt. Bei General Beyron in Paris wird Waldersee wahrscheinlich nicht vorprechen.

London, 9. Nov. Der alte liberale Führer Harcourt veröffentlicht in einem drei Spalten langen Brief an die „Times“ eine vernichtende Anklage gegen Chamberlains Politik und ein feuriges Plaidoyer für „A areal attempt at peace“. Er kommt zum Schluß, daß eine unerlässliche Maßregel neue Methoden und neue Männer sind. Rosebery soll zu dem gleichen Entschluß gekommen sein, es heißt, er werde in seiner bevorstehenden, vom Land mit Spannung erwartenden Rede den Rücktritt Milners und Chamberlains und der Bildung eines aus Männern beider Parteien stehenden reinen Geschäftsministeriums fordern, mit der einzigen Aufgabe, den Krieg zu beenden. Die „Liverpool Post“ hört, daß Arrangements für unmittelbare Entsendung von über 16 000 Mann nach Südafrika, darunter 5 Militärbrigaden getroffen wurden.

New York, 7. Nov. Bei einem Theaterbrande in Huxley, Biddeford, sind zehn Darsteller ums Leben gekommen, darunter die deutsche Schauspielerin Clara Bonne.

Die goldene Schlange.

Novelle von Hans Walter.

5) (Nachdruck verboten.)

„Himmel, Maria und Joseph. Sie wußten, daß das Ding — Sie betrachtete es wohlgefällig — sehr wertvoll ist.“

„Ich dachte es. Deshalb gab ich's nicht in fremde Hände. Ich habe, als ich nach Wien zurückkam, lange nach Herrn von Reischach gesucht, bis dieses Bild mir den besseren Weg zeigte.“

„Wissen Sie auch, daß die Schlange zu öffnen ist?“

„Nein.“

„Sehen Sie?“

Sie drückte und die Schlange löste sich, indem der Schild mit der Krone aufsprang.

„Himmel, ein Zettel!“

Sie zog ihn hastig heraus, las ihn und erblickte.

Dann sagte sie zu Freischer:

„Sehen Sie sich.“

Sie nahm eine Lupe und entzifferte den Zettel. Sie wurde noch blässer denn sie las:

„Kairo, Bismaya-Hotel.“

Vielleicht fällt dieser Zettel einmal in gerechte Hände. Mein Mann ist ein Spieler, der unser gesamtes Vermögen verbringt, ich glaube, das Ungeheuer vergiftet mich, denn er giebt mir angeblühte Mixtur, die ich für Gift halte, weil ich immer kränker und schwächer werde.

Bella von Heßbach.

Sie steckte mit zitternden Fingern den Zettel wieder in die Schlange und sagte dann freidecklich:

„Sie bedienen auch Heßbach?“

„Jawohl, gnädige Frau!“

„War er mit seiner Gattin nett?“

„Die Frau Baronin litt sehr.“

„War sie körperlich leidend?“

„Nein, trotzdem sie einem freudigen Ereignis entgegen sah.“

„Woran litt sie denn?“

Anton räusperte sich, aber heraus mußte es:

„Sie — ward — schlimm behandelt!“

„Sie sahen, hörten, merkten es?“

Anton nickte.

„Darf ich es der gnädigen Frau anvertrauen?“

„Ja, ja, Freischer.“

„Nun,“ erhob er sich und sagte leise, „er hat sie vergiftet!“

„Barmherziger Gott! Freischer, Sie sollen es meinem Mann erzählen.“

Sie rang die Hände und sagte dann: „Freischer Schweigen Sie bis dahin, daß mein Mann Sie gesprochen.“

„Ganz gewiß!“

Er verbeugte sich und ging hinaus.

Baron von Reischach war sehr gealtert. Ada von Trach saß bei ihm im Salon, ihm gegenüber — Alfred von Heßbach.

„Dieser Antrag überrascht mich,“ sagte der alte Herr, „Ada, was sagst Du dazu?“

„Onkel,“ entgegnete Ada erglühend, „Alfred und ich sind einig.“

„Ho, l. Nun, mit Gott!“

„Ja Onkel,“ lächelte Heßbach nun verbündlich, „ich war ein voglerender Mann, aber so finde ich meinen Halt wieder! Rühmlich nehme ich meinen Wohnsitz in Wien!“

„Mir lieb!“ bemerkte Baron von Reischach. „Ich muß aber bemerken, lieber Baron, daß ich eigentlich nichts zu dieser Verlobung zu sagen habe.“

„Aber Onkel, Sie sind doch Ada's Vormund.“

„Ada hat keinen Vormund mehr, sie ist mündig.“

Das verwandelte Alfreds Benehmen sichtlich.

Der Baron ging auf sein Zimmer, Alfred plauderte mit Ada.

„Weißt Du auch, Du böser Mann,“ sagte sie, „daß ich Dich von Anfang an geliebt habe?“

„Wirklich, Ada?“

„O, ich gönnte Dich Bella kaum.“

„Bella, ja, Bella, es war ein Traum, jetzt bin ich erwacht. Ich werde Dich auf den Händen tragen.“

So kusten und plauderten Sie.

Um dieselbe Zeit saß Baron von Schelchow seiner Gattin gegenüber, die ihm weinend erzählte und ihm die goldene Schlange vorlegte.

Julian sprang auf:

„Herrgott, der Judas!“

Er klingelte Anton:

„Sie wußten, daß Heßbach Gift hatte?“

„Ich belauschte ihn, wie er es von dem alten Studienrath Sirra el Mudi verhandelte.“

„Sie merkten, daß seitdem meine Cousine kränker wurde?“

„Ja, ich sah zudem, daß er eine wasserhelle Flüssigkeit in die Mixtur goß.“

„Teufel! Das genügte schon! Aber die Justitia verlangt noch andere Beweise. Wissen Sie noch den Namen des deutschen Arztes, der Frau von Heßbach behandelte?“

„Jawohl, Dr. Leopold Horchel ein geborener Böhmer.“

„Drovo! Ich will jetzt mit dem Telegraphen arbeiten.“

Er schickte Anton fort und ging auf's Haupttelegraphenamt.

Nach vier Stunden hatte er das Resultat: Dr. Leopold Horchel gab zu, daß die Herzlähmung durch ein Gift herbeigeführt sein könne, jedoch eines Giftes, das der ärztlichen Wissenschaft bis jetzt unbekannt sei.

Nun ging von Schelchow zu seiner Gattin und fuhr dann mit ihr und Anton zu Baron Reischach.

Sie konferierten wohl gegen vier Stunden zusammen, dann gingen Sie zusammen fort. Reischach folgte mit Ada bald, die von Heßbach aber entlassen hatte.

Heßbach hatte den Rechtsanwalt Dr. Bajdr, Adas Sachverwalter, aufgesucht. Er teilte diesem die Verlobung mit dessen Klientin mit und erkundigte sich nach ihren Vermögensverhältnissen, über die der Anwalt auch Auskunft gab.

„Das heißt,“ lächelte dann Heßbach, „meine Frau wird Sie um die Beibehaltung der Fürsorge für ihre Fonds jedenfalls bitten!“

„Sehr angenehm!“

Für Ada und Trach erfolgte noch am späten Abend eine böse Stunde, als Rosa, Reischach und Schelchow ihr alles unterbreiten. Waslos erschrocken las sie schauernd Bella's Zettel.

„Ada,“ fragte dann von Reischach, „ich bin Dein Vormund nicht mehr! Möchtestest

Du Deine Hand diesem — Mörder reichen, um ebenfalls sein Opfer zu werden?“

Ada wollte das Herz springen, aber gewaltsam mußte sich das Herz dem Verstande unterwerfen.

„Nein,“ entgegnete sie kalt, „morgen früh schließe ich damit ab.“

Dr. Bajdr wunderte sich nicht wenig, als seine Klientin am andern vormittage in sein Bureau trat:

„Guten Tag, Herr Doktor!“

„Guten Tag, gnädiges Fräulein!“

„War gestern Herr Alfred von Heßbach hier?“

„Jawohl, ich gratuliere —“

„Bitte nicht! Möchten Sie auf alle Fälle die Wahrheit sagen?“

„Gern! Welche übrigens?“

„Was rebete von Heßbach mit Ihnen?“

„Er erkundigte sich nach Ihrem Vermögen!“

Ada von Trach biß sich auf die Lippen:

„Also doch! Er sagte dann?“

„Daß Sie mich in meinen Funktionen belassen würden.“

„Und Sie glaubten es.“

Dr. Bajdr schüttelte lächelnd den grauen Kopf.

„Nein, gnädiges Fräulein!“

„Warum nicht?“

„Alle Welt weiß, daß von Heßbach ein — Spieler ist.“

„Sie meinen?“

„Daß er Ihr Vermögen, ebenso wie das Ihrer Cousine der — Fortuna, der launischen opfern wird.“

(Schluß folgt.)

Humoristisches.

Bei der (Musterung.) Rekrut

„Um das eine möchte ich bitten, daß ich nicht zur Artillerie käme; ich kann nämlich das Schießen nicht hören!“ — Stabsarzt: „Na da seien Sie ganz ruhig; die schießen schon so laut, daß Sie's hören!“

„(Allerdings.) A.: „... Der Herr Professor ist wohl zur Zeit sehr in seine Studien vertieft?“ — B.: „Und ob. Neulich haben sie ihm sogar, während er studierte, aus seinem Zimmer das — Klavier gestohlen!“

„(Vom Regen in die Traufe.) Eitler Schwäger: „Sagen Sie nur Ihrem Manne, ich sei empört, daß er gestern während meines Vortrags laut gesprochen habe!“ — Frau: „Mein Mann? Nein -- dazu ist er doch zu gebildet —! Sollte er wirklich gesprochen haben — dann hat er es höchstens im Schlaf gethan.“

„(Verschnappt.) Baron: „Gnädiges Fräulein, ich liebe Sie von ganzem Herzen! Wollen Sie die meine werden?“ — „Haben Sie schon mit Mama gesprochen?“ — Baron: „Allerdings... vor dreißig und zwanzig Jahren... Aber woher wissen Sie das?“

„(Durch die Blume.) Ged: „Ich möchte wohl wissen, ob mich Ihr Vater als Schwiegerjohn haben möchte.“ Dame: „Aber Wahrscheinlichkeit nach. Papa ist stets anderer Ansicht als ich.“

„(Gute Auskunft.) „Sie entschuldigen, wie komme ich denn hier am schnellsten nach dem nächsten Polizeibureau?“ — „Na, da brauchen Sie da drüben bloß die Ladenseiter einzuschmeißen, dann sind Sie bald da.“